

Calvenmusik, 1899

Musik: Otto Barblan (1860-1943), op. 8. Aufnahme: Sonographik, Zürich 1983 mit Ernst Schweri (Leitung), Ligia Grischa, Ilanz; Bündner Singkreis, Chur; Symphonisches Orchester, Zürich.

1. Lied vom rätischen Bauernstand

Das ist mein Grund, das ist mein Haus,
mein Stammsitz, recht und schlecht;
das ist mein Hof, das ist mein Herd,
mein freies Bauernrecht.

Die Herren, die uns Recht geraubt
der Freiheit edles Gut,
sie kennen nun des Volkes Macht,
der Rätier Zornesmut.

Manch Raubschloss, manche Felsenburg
hat schlimm geraucht, gewankt;
die Vögte, die uns hart bedrückt,
sind schmäählich abgedankt.

Versalzen hat dem Schamser Vogt
Johann Caldar das Mahl;
dem Mädchenräuber fuhr ins Herz
des Camogaskers Stahl.

Der Räuber Tross ward jäh zersprengt,
frei lebt der freie Mann;
der ist allein der Freiheit wert,
der sie beschirmen kann.

Die Schnitterinnen (Frauenchor)

Wisst ihr unsern Gerstenacker?
Hoch am stillen Walde,
wo die Hirsche geh'n,
wo die Haselbüsche
leise Kühlung weh'n,
klingt im Erntemonat
unsre blanke Sichel.

Gemischter Chor

Viel Kampf und Unrast geht durch alle Lande.
In unsern Tagen bebt die alte Welt.
Ein neu Geschlecht zerreisst die dunkeln Bande,
ein Völkerschicksal kündigt sich; es gellt

in Sturmesnächten durch die Einsamkeit
der Siegesjubiläum einer grossen Zeit.

Kommentar

Die Calvenfeier von 1899 kann man als Höhepunkt der Geschichtskultur des 19. Jahrhunderts betrachten. Funktion dieser Feier war die Schaffung von Identität durch Berufung auf ein gemeinsames Geschichtsbewusstsein. Weniger als Auseinandersetzung mit der Geschichte konzipiert, ging es darum, ein kollektives Gedächtnis zu schaffen.

Der Unterengadiner Otto Barblan (1860-1943) erhielt seine musikalische Ausbildung am Konservatorium in Stuttgart. Anschliessend wirkte er als Musiklehrer an der Bündner Kantonschule in Chur. Im Jahr 1887 folgte er einem Ruf aus Genf. An der Kathedrale Saint-Pierre war er nun bis zu seinem Tod während 55 Jahren Organist und Chorleiter. Daneben lehrte er am Genfer Konservatorium Theorie, Komposition und Orgel. Mit viel Willen und Ausdauer komponierte Otto Barblan 55 Werke für Orgel, etwas Kammermusik und etwa 30 Chorwerke. Das Auftragswerk der Musik zum Calvenfestspiel gehört zu seinen bekanntesten Kompositionen.

Der Tonausschnitt stammt aus dem Anfang des ersten Aufzugs, wo der «Vereinigung der drei Bünde» gedacht wird. Fanfarenartige Bläserklänge bilden den stimmungsvollen Auftakt. In beschwingtem Duktus hebt der Männerchor an zum «Lied vom rätschen Bauernstand».

Der Text spricht für sich selber. Schon der Titel riecht nach ideologischer Bauernvergangenheit: Auf die ursprüngliche Räter-Freiheit folgt im Spätmittelalter die Verknechtung durch Vögte, adlige Räuber und Mädchenschänder. Die verzerrte Darstellung feudaler Verhältnisse ermöglicht ein umso heldenhafteres Erstrahlen der bäuerlichen «Freiheitskämpfer». Nach dem mit viel kraftvollem Blech unterlegten Gesang der hochpolitisierten Bauern besingen die Frauen, selbstverständlich nur mit halb so vielen Zeilen und in scheuem Pianissimo, ihr friedvolles Dasein als dankbare Ernterinnen («Schnitterinnen») des kargen Gerstenwuchses. Schliesslich vereinen sich die Geschlechter im gemischten Chor, um eine Utopie zu formulieren: Zerreißen der Fesseln und Aufbruch zu besseren Zeiten.

Vgl. auch die Quelle «Integrationsideologie in der Calvenfeier»

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Georg Jäger in Band 3. (Kurzfassung)